



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

leres gesetzt werden. Plato scheint das Mathematische und das Psychische nicht als zwei verschiedene Mittelwesen neben einander gestellt, sondern substantiell identificirt zu haben als die beiden Erscheinungsformen einer und der nämlichen Wesenheit. So faßt auch Zeller die Sache, Philos. d. Gr. II. S. 248 ff. Bekanntlich gehört der Platonischen Schule und wahrscheinlich insbesondere dem Xenokrates die Definition der Seele als einer sich selbst bewegenden Zahl an, und auch noch die Aristotelische Definition stellt die Seele zur Form in die engste Beziehung. Den Fehlschluß hat ganz allein der Berichterstatter zu verantworten. Der Verf. der Abh. weist jede *μεθ-εξίς* an demselben von sich ab.

Ueberweg.

Zu Theophrast's *historia plantarum*.

In der klassischen Schilderung von dem Wachsen des Getreides, welche in lib. 8 cap. 2 § 3, 4 des genannten Werkes enthalten ist, bietet eine Stelle der Auslegung große Schwierigkeiten dar und hat demgemäß sehr verschiedene Deutungen erfahren. Ich setze den Text, so weit es nöthig ist, her und hebe das in Rede stehende durch den Druck hervor. Das Wachsthum des Getreides im Frühlinge wird darin folgendermaßen geschildert: τὰ σιτώδη . . . καυλὸν ἀφίησιν ἐκ τοῦ μέσου καὶ γονατοῦται. συμβαίνει δ' εὐθὺς ἐν τῷ τρίτῳ γόνυτι τοῖς δὲ ἐν τῷ τετάρτῳ καὶ τὸν στάχυν ἔχειν ἀλλ' οὐ φανερόν ἐν τῷ ὄγκῳ γίνεται δὲ ἐν τῷ ὅλῳ καλὰ μὲν πλείω τοῦ τῶν, ὥστε σχεδὸν ἅμα τῷ καλαμοῦσθαι συνίστασθαι μικρὸν ὕστερον· ἀλλ' οὐ πρότερον φανερόν γίνεται πρὶν ἢν προαυξηθεῖς ἐν τῇ κάλυκι γένηται, τότε δὲ ἡ κύησις φανερά διὰ τὸν ὄγκον. Der erste Theil dieses Satzes bietet keine Schwierigkeiten und läßt sich etwa so wiedergeben: Frumentacea . . . caulem de medio mittunt eamque geniculatam. Eorum est ut iam in tertio geniculo, alia vero in quarto spicam gerant, quae vero mole non conspicitur. Das fol-

gende, um uns an die älteste Uebersetzung zu halten, ist von dem gewissenhaften Gaza so wiedergegeben worden: Et quidem per totum culmum spica digeritur, ut ferme cum culmari (besser calamum edere) inceperint, mox eam conspici sit (besser ea conspiciatur). Hiernach hat Gaza offenbar eine von der unserer Handschriften abweichende Lesart gehabt, oder es hat ihm das *πλείω τούτων*, welches jetzt so viel Anstoß erregt, ganz gefehlt. Schneider hat den fraglichen Sagtheil herausgerissen, hinter *γονατοῦται* an den Schluß des vorigen Satzes gerückt und daraus zu *πλείω* supplirt *γόνατα*; dann schiebt er, um für das *ὥστε* einen Vorderatz zu gewinnen, in der lateinischen Uebersetzung die folgenden cursiv gedruckten Worte ein, ohne indeß dies Verfahren genauer zu rechtfertigen: Spica . . . non conspicue, tamen mole sua manifestatur, ita ut pene cum ipsa stipula aut paulo postea spica nascatur. Wir mürde endlich möchte (pag. XXIII der Tauchniger Ausgabe) statt *πλείω τούτων* lesen *τελειοῦνται*. Sehen wir, ehe wir weiter gehen, auf den Sinn der ganzen Stelle so weit es bei diesen Zweifeln möglich ist, so ergibt sich, daß der Verfasser zuerst von der Anlage der Aehre redet, welche bekanntlich schon sehr früh bei den Gräsern und Getreidearten statt hat, obschon sie, wie er im folgenden sehr genau beschreibt, *προανζηθεῖς ἐν τῇ κάλυκι* d. h. innerhalb der obersten Blattscheide des Halmes anschwellend erst viel später sichtbar wird, nachdem nämlich schon das Getreide „in den Halm geschossen“ und kurz vor der Blüthe ist. Der mit *ὥστε* eingeführte Sagtheil wird wegen des folgenden *παρερός* κτλ. allgemein und nothwendig auf *ὄγκος* bezogen. Dagegen ist es wohl fraglich, ob das *συνίστασθαι* genügend von Gaza durch conspici wiedergegeben ist; es dürfte richtiger in der feststehenden Bedeutung oriri, nasci genommen werden, wie auch Schneider thut, um so mehr als *παρερός* sich vorher wie nachher gewissermaßen im Gegensatz dazu findet. Auch stimmt es mit der Natur eben so schlecht überein, zu sagen: die Aehre würde sichtbar, sobald der Halm in die Höhe zu treiben beginnt, — als es aufs genaueste zutrifft, wenn man sagt: die Aehre bilde sich fast zugleich mit dem in die Höhe treiben des Halmes (nur) ein klein

wenig später. Freilich ist es nöthig, nicht bloß von außen sondern genau im Innern den Halm zu untersuchen, um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen. Das hat aber unser Verfasser, wie schon aus dem vorhergehenden Sage erhellt, aufs Schönste gethan. — Jetzt endlich komme ich auf den streitigen Satztheil. Man hat hier *πλείω τούτων* oft auch *ὅγος* bezogen und mit magna pars spicarum übersetzt, wozu aber weder ein sachlicher Grund — denn jeder Halm trägt normal nur eine Aehre —, noch ein grammatischer vorliegt; ja man noch gezwungen wird *πλείω* substantivisch aufzufassen, um nur diese Beziehung möglich zu machen. Man hat damit aber ferner auch nicht den mindesten Anhaltspunkt für das nachfolgende *ὥστε* gewonnen, denn aus der Zahl der Aehren folgt gar nichts für die Zeit ihres Entstehens. Eben so wenig wird aber *ὥστε* aus dem vorhergehenden Sage motivirt; man kann daher auch nicht den fraglichen Theil ganz herauswerfen, wie Schneider, noch ihn als Zwischensatz betrachten, wie Wimmer, sondern er muß seine Stelle als Vorderatz zu *ὥστε* nothwendig behalten. Die Veränderung Schneiders macht die Sache nicht besser, sondern eher schlimmer, denn sie widerspricht der Natur, wie dem Zusammenhange. Auch Wimmers *τελειοποιέτω* kann, wie mir scheinen will, weder mit dem vorausgehenden *ὅλη* noch mit dem Nachsatze in eine treffende Verbindung gesetzt werden; denn das *ὅλη* deutet doch darauf, daß hier von einem Theil des Halms etwas gesagt werden solle. Ich komme somit auf die einfachste Auffassung, nämlich die, daß sich *πλείω* auf das einzigste vorhergehende Neutrum *γόνυ* bezieht, welches zugleich als Theil des Halmes einen guten Gegensatz zu *ὅλη* bildet. Liest man nun, wie es der Sachverhalt verlangt: *γίνεται δὲ ἐν τῇ ὅλῃ καλὰ μὴ οὐ πλείω τούτων*, *ὥστε* κτλ. so erhält man durch diese kleine Emendation den in jeder Beziehung durchaus passlichen Sinn: die Aehre bildet sich schon an dem dritten oder vierten Gliede, mehr Glieder entstehen nicht, also entsteht die Aehre gleich mit der Bildung des Halmes, ein klein wenig später. Diese ganze Schilderung erscheint dem Beobachter als eine überaus getreue Darstellung der ersten Entwicklungszustände. Erst im folgenden

geht der Verfasser auf den späteren Zeitraum über: Merklich wird die Aehre erst, nachdem sie innerhalb der Scheiden herangewachsen ist, denn dann erkennt man sie an der Schwellung (der Scheide). Endlich löst sie sich aus der Scheide und blüht sogleich.

Eldena bei Greifswald.

Dr. C. Jessen.

Addendum.

P. 603 quod Horatium scripsisse dixi *discriptas*, idem Cruquius Blandinius duos habuisse testatus servari voluit. P. 582 *nusquam* '*Ixionis rotam sufflammandam*' monente amico in *semel* corrigo: nam praeter Senecam Augustus 'quotidiano sermone quaedam frequentius et notabiliter usurpare' solitus illo vocabulo similiter usus est, cum Haterium, cui 'tanta erat velocitas orationis ut vitium fieret', facete diceret esse sufflammandum.

F. B.

Druckfehler.

©. 476 B. 1 lies nicht recht für recht

©. 618 Note *) lies ultramundan